

Kleine Pflanze BASMATI UND CO. HABEN ZUKUNFT

◆ **Nachhaltiger Anbau** Den duftenden Langkornreis gibt es bei Coop nun ausschliesslich aus fairem Handel und zusätzlich in Bio-Qualität – Bauern aus Indien und Thailand profitieren davon. ———. MARKUS KOHLER



Frank Eyhorn, bei Helvetas zuständig für Landwirtschaft und Markt.

Eher schlecht als recht – so schlagen sich viele Reisbauern mit ihren Familien in Indien und Thailand durchs Leben. Diese zum Teil dramatischen Lebenssituationen zu verbessern – das war vor drei Jahren das Hauptziel eines Projekts, das der Coop Fonds für Nachhaltigkeit mit der Schweizer Entwicklungsorganisation Helvetas und der Reismühle Brunnen ins Leben gerufen hat. Umweltgerechter Anbau und fairer Handel von hochwertigem Bio-Basmati- und Parfümreis sollten dieses Ziel ermöglichen. Nach dem Ende der ersten Projektphase ist es Zeit, ein Resümee zu ziehen. Projektleiter Frank Eyhorn gibt Auskunft:

Herr Eyhorn, Sie haben gerade in Indien Bauern besucht, die im Projekt mitmachen. Wie ist Ihr Eindruck?

Das Projekt ist ein Erfolg. Allein in Indien haben wir inzwischen 1874 Kleinbauern für unser nachhaltiges Projekt gewinnen können. Ursprünglich hatten wir mit 800 gerechnet.

Was unterscheidet diese Kleinbauern von denen, die «herkömmlichen Reis» anbauen?

Unter anderem verwenden sie keine chemischen Pestizide oder künstlichen Dünger, bewässern ihre Felder sehr viel ökonomischer und pflanzen ihre Reis-Setzlinge in grösseren Abständen.

Warum grössere Abstände?

So wachsen die Pflanzen samt Wurzelwerk robuster, bilden mehr Ähren aus und schiessen nicht so in die Höhe, sodass sie bei Wind nicht einfach umknicken. Und die Bauern können zwischen den

Pflanzenreihen das Unkraut mechanisch jäten.

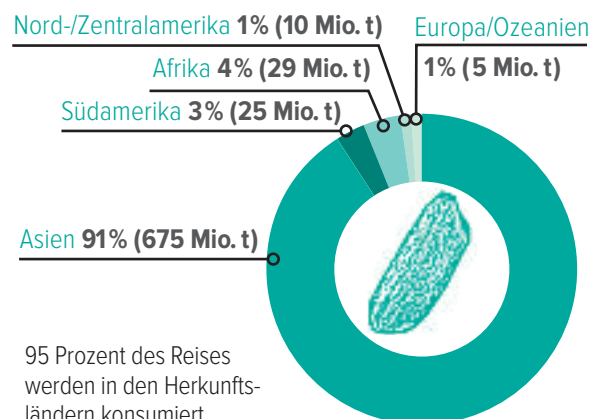
Bedeutet biologischer Anbau auch weniger Erträge?

Bis ein Feld umgestellt ist und sich die Bauern umgewöhnt haben, gibt es zunächst Einbussen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass schon

nach zwei Jahren das gleiche Ertragsniveau erzielt, aber etwa 30 Prozent mehr verdient wird als mit konventioneller Landwirtschaft.

Warum verdienen die Bauern mit Basmatireis mehr als zum Beispiel mit modernem Hybrid-Reis? ...

REISANBAU: IN ASIEN LEBENSMITTEL NUMMER 1



95 Prozent des Reises werden in den Herkunftsländern konsumiert, nur 5 Prozent gelangen in den Welthandel.

Quelle: Food and Agriculture Organization of the United Nations
Fotos: AFP/Prakash Singh



Die Region Betal Ghat am Fusse des Himalajas eignet sich bestens für den Anbau von Bio-Basmatireis.



Die Reisfelder werden regelmässig von der Bauernfamilie kontrolliert.



Es werden auch Hülsenfrüchte wie Linsen oder Sojabohnen angebaut.



Aus Kuh-Urin und Kräutern werden effektive Insektenschutzmittel gewonnen (r.). Schädlinge werden mit Fallen gefangen (l.).

ÖKOLOGISCH&FAIR



... Weil der langkörnige, aromatisch duftende Basmatireis deutlich höhere Verkaufspreise erzielt. Dadurch wird ein Bauer selbst in Indien sicher nicht zum reichen Mann, aber die Lebenssituation einer ganzen Familie wird deutlich verbessert.

Das ist der einzige Mehrwert?

Zusätzlich zum Bio-Mehrprijs erhält eine Kooperative, in der die Kleinbauern organisiert sind, für ihren Reis eine Fairtrade-Prämie. Die Bauern entscheiden gemeinsam, wofür sie dieses Geld einsetzen, zum Beispiel für einen Computerraum für Jugendliche oder ein Nähcenter für Frauen.

Was passiert auf den Feldern, wenn kein Reis angebaut wird?

Vor allem Winterweizen wird ausgesät. Wir animieren die Bauern dazu, ihre Fruchtfolge weiter zu diversifizie-

ren und auch Gemüse, Kartoffeln und Hülsenfrüchte wie Linsen oder Kichererbsen zu pflanzen. Letztere sind vor allem gut für die Bodenfruchtbarkeit, weil sie zusammen mit Mikroorganismen Luft-Stickstoff in den Böden binden. Dies wirkt als natürlicher Dünger.

Haben Sie die gesteckten Ziele des Projekts erreicht?

Ganz klar: ja. Bei einer beträchtlichen Zahl von Bauernfamilien haben wir eine Verbesserung der Lebenssituation erwirkt. Sie arbeiten eigenverantwortlich und sind nach ersten Rückschlägen grossen Fortschritten sehr motiviert. Anstatt Geld für Pestizide oder künstlichen Dünger auszugeben, experimentieren sie eigenständig an der weiteren Verbesserung von biologischen Pflanzenstärkungsmitteln und Anbaumethoden.

Die Bauern und Bäuerinnen in den Projektgebieten von Indien und Thailand liefern inzwischen über 2000 Tonnen hervorragenden biologischen Spezialitäten-Reis. Damit stammt sämtlicher bei Coop angebotener Basmati- und Parfümreis aus fairem Handel und trägt das Fairtrade-Max-Havelaar-Gütesiegel. Ein Viertel davon kommt aus biologischem Anbau.

Wie sieht die Zukunft aus?

In den nächsten drei Jahren werden die Bauern weiter begleitet und beraten. Schon jetzt haben die Bio-Basmatireis-Gebiete eine grosse Ausstrahlungskraft. Immer mehr andere Bauern möchten sich der biologischen Anbaumethode anschliessen. Das ist sehr ermutigend. ●

Das ausführliche Interview lesen Sie unter: www.coopzeitung.ch/basmati

REISMÜHLE BRUNNEN

Unternehmen mit Tradition

Seit 1956 importiert die Reismühle in Brunnen SZ aus aller Welt Reis und verarbeitet diesen vor Ort – bis zum Abfüllen der Verpackungen, die nachher im Regal stehen. Dabei setzt das Unternehmen voll und ganz auf Nachhaltigkeit, zum Beispiel kein CO₂-Ausstoss in der Produktion und der Einsatz von Solarenergie. Das Ziel, bis 2015 europaweit die Nummer 1 für Fairtrade-Reis zu werden, hat die Reismühle bereits in diesem Jahr erreicht! Beim in diesem Beitrag beschriebenen Projekt war und ist die Firma treibende Kraft. Die Reismühle Brunnen ist seit 2003 eine 100-prozentige Tochter von Coop.

Fotos: AFP/Prakash Singh, Georgios Kefalas



IN KÜRZE: COOP FONDS FÜR NACHHALTIGKEIT

Fördergelder für die Zukunft

Seit über zehn Jahren unterstützt der Coop Fonds für Nachhaltigkeit gesellschaftlich relevante Projekte in den Bereichen Ökologie und Soziales. Dazu gehören vor allem Forschungsprojekte in der Bio-Landwirtschaft, die Ent-

wicklung von umweltschonenden Produktionsmethoden, CO₂-Kompensationsprojekte und der Aufbau von nachhaltigen Produktangeboten. Über den Fonds werden auch Events zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Projekte wie «Tischlein deck

dich» gefördert. Damit will Coop den Konsum auf lange Frist nachhaltiger gestalten und innovative Lösungen fördern. Der Fonds investiert pro Jahr 16,5 Millionen Franken in rund 60 Projekte. www.coop.ch/fonds